

BBS stützt sich auf Erfahrungsschatz

Zehn ukrainische Jugendliche aufgenommen

CUXHAVEN. Aktuell haben die Berufsbildenden Schulen Cuxhaven bereits acht Schülerinnen und Schüler in ihren Reihen, weitere zwei sind für die laufenden Woche bereits vorangemeldet. „Von diesen dann zehn Schülerinnen und Schülern sind sechs weiblich und vier männlich und sie sind 15 bis 17 Jahre alt“, berichtet die stellvertretende Schulleiterin Nina Both auf Anfrage unserer Redaktion.

Nach deutschem Maßstab sind somit alle schulpflichtig. Einer der Schüler steht noch in Kontakt zu seiner ukrainischen Schule: „Er soll von uns darin unterstützt werden, seinen gerade anstehenden Schulabschluss in der Ukraine (vergleichbar mit dem Realschulabschluss) auf digitalem Wege zu erreichen“, so Nina Both.

Enger Draht in die Ukraine

Bisher habe er den Distanzunterricht nur über sein Smartphone realisiert; hier solle ihm nun ein Leih-Tablet der Schule deutlich bessere Arbeitsbedingungen schaffen.

Junge Menschen, die sich in der Ukraine schon in einer beruflichen Ausbildung befunden hätten, seien bisher noch nicht bei den BBS Cuxhaven uns angekommen. „Hier wäre auch zu prüfen, inwieweit die berufliche Ausbildung in der Ukraine mit dem System der dualen Berufsausbildung in Deutschland vergleichbar ist beziehungsweise korrespondiert“, gibt die Pädagogin zu bedenken.

Die ukrainischen Neuankommlinge würden zunächst in die Berufseinstiegsklasse „Sprachförderung“ aufgenommen und dort über etwa zwei bis drei Wochen beschult und einfühend begleitet. In Abstimmung zwischen der Schulsozialarbeit und der Klassenleitung sowie den Abteilungsleitungen der Schule mit ihren Bildungsgang-Teamleitungen werde danach entschieden, in welche Schulform/welchen Bildungsgang die Schülerinnen und Schüler schlussendlich aufgenommen würden.

Dabei würden auch die bisher besuchte Schule im Heimatland, Englisch- und Deutschsprachenkenntnisse sowie gegebenenfalls russische, polnische oder ukrainische Sprachkenntnisse von (deutschen) Lehrkräften und der Schü-

lerinnen und Schüler der aufnehmenden Klassen berücksichtigt. Der Sprachbarriere begegne die Schule aktuell auf zwei Ebenen: Zum einen unterstütze der Jugendmigrationsdienst (JMD) des Paritätischen Cuxhaven die Schule ganz maßgeblich bei den Erstaufnahmegesprächen und in individuell erforderlichen Situationen als Sprachmittler

Konzentrierte Förderung

Zum anderen könnten den ukrainischen Neuankommelingen dank einer Kooperation mit der HPO Cuxhaven gleich sechs Unterrichtsstunden „Deutsch als Zweitsprache“ pro Woche bereitgestellt werden.

Einzelne Jugendliche nähmen bereits zusätzlich Nachmittagsangebote zum Erlernen der deutschen Sprache in Kursen des Paritätischen und des OHA (Offenes Herz Altenwalde) wahr.

Nun sind die BBS Cuxhaven seit jeher eine multikulturell und -sprachlich aufgestellte Schule. Kommen ihr diese Erfahrungen nun zugute? Wenn es nach Nina Both geht, ja: Die Erfahrungen – insbesondere unserer Schulsozialarbeit – mit den früheren „Sprint“-Klassen (Sprache und Integration für geflüchtete Jugendliche aus Syrien, Afghanistan, Sudan etc.) und die daraus erwachsenen und ausgebauten Netzwerke mit Jugendmigrationsdienst, „Ausbildung & Arbeit“, Azura und anderen Einrichtungen zahlte sich nun aus, ebenso das Vorhalten einer Berufseinstiegsklasse mit dem Schwerpunkt Sprachförderung in diesem Schuljahr. Es sei geplant, diese lasse auch im kommenden Schuljahr weiterzuführen.

Sehr früh habe die Schule auch Finanzmittel aus den niedersächsischen Programmen „Startklar in die Zukunft“ sowie zur Sprachförderung beantragt, mit denen Sprach-, Fachtheorieförderunterricht und auch Schüler-Einzelcoachings möglich geworden seien.

„Absolutes Neuland werden wir betreten, wenn die hier gerade aufgenommenen Schülerinnen und Schüler binnen weniger Wochen in die einzelnen weiterführenden Schulformen unserer Schule übergehen“, erklärt Nina Both. (mr)